

Rheinische Friedrich - Wilhelms - Universität Bonn
Geographisches Institut
Betreuerin: Dr. Stefanie Föbker

Exposé zur Bachelorarbeit: Die Effekte der „Essbaren Stadt“ auf die Tourismusedwicklung in Andernach

Einleitung des Themas

Der Begriff des Urbanen Grüns oder auch Stadtgrüns nimmt einen immer relevanteren Stellenwert in der gesellschaftlichen Diskussion in Deutschland ein. Dies bestätigt nicht zuletzt das neue Städtebauförderungsprogramm „Zukunft Stadtgrün“, welches explizit dafür angelegt wurde, urbane Grünflächen zu fördern, indem „Maßnahmen zur Verbesserung der urbanen grünen Infrastruktur“ (BMUB 2017b) finanziell durch den Bund, die Ländern und Kommunen unterstützt werden. Dies wurde 2017 in der Verwaltungsvereinbarung „Städtebauförderung 2017“ festgelegt (DEUTSCHLAND (BRD) UND BUNDESLÄNDER DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND (2017)). Zuvor wurde das Thema in verschiedenen Prozessen und Diskussionen aufgearbeitet, bei dem das Grünbuch und das Weißbuch „Stadtgrün“ entstanden sind (BMUB 2015 und BMUB 2017a).

Als Stadtgrün definiert das BMUB: „alle Formen grüner Freiräume und begrünter Gebäude. Zu den Grünflächen zählen Parkanlagen, Friedhöfe, Kleingärten, Brachflächen, Spielbereiche und Spielplätze, Sportflächen, Straßengrün und Straßenbäume, Siedlungsgrün, Grünflächen an öffentlichen Gebäuden, Naturschutzflächen, Wald und weitere Freiräume, die zur Gliederung und Gestaltung der Stadt entwickelt, erhalten und gepflegt werden müssen. Auch private Gärten und landwirtschaftliche Nutzflächen sind ein wesentlicher Teil des Grüns in den Städten. Auch das Bauwerksgrün mit Fassaden- und Dachgrün, Innenraumbegrünung sowie Pflanzen an und auf Infrastruktureinrichtungen gehören dazu. Alle diese Formen des städtischen Grüns werden auch als „Grüne Infrastruktur“ bezeichnet, da sie – vergleichbar mit der „grauen Infrastruktur“ – zahlreiche wirtschaftliche, soziale und ökologische Leistungen erbringen.“ (BMUB 2015: 7) In aktuellen Forschungen stehen meist ökologische und soziale Funktionen und Leistungen im Vordergrund. Diese Arbeit soll sich explizit mit einem Aspekt der ökonomischen Funktion von Stadtgrün beschäftigen. Der im Grünbuch nur kurz erwähnte Aspekt, dass der städtische Tourismus und das lokale Gewerbe von Investitionen in Stadtgrün profitieren können, soll in dieser Arbeit anhand des Beispiels der „Essbaren Stadt“ Andernach genauer untersucht werden. (BMUB 2015) Geographen beschäftigen sich vor allem mit der Schnittstelle zwischen Ökonomie, Ökologie und Sozialem, dementsprechend mit der Thematik der Nachhaltigkeit. Alle drei Bereiche werden in der „Essbaren Stadt“ berücksichtigt. In dieser Arbeit werden die sozialen und ökologischen Aspekte allerdings nur zweitrangig behandelt.

Das Konzept für Andernach wurde von dem Geoökologen Dr. Lutz Kosack und der Gartenbauingenieurin Heike Boomgaarden 2010 entwickelt und in die Tat umgesetzt (KOSACK 2016: 138 ff.). In Andernach wurden öffentliche Grünflächen beispielsweise an der alten Stadtmauer durch Nutzpflanzenanbau aufgewertet (BMUB 2015: 26). Im Mittelpunkt stehen Nachhaltigkeit, Biodiversität und urbane Landwirtschaft (KOSACK 2016: 138 ff.). Aspekte, die bei dem Projekt eine große Rolle spielen, sind: „Förderung der Kulturpflanzenvielfalt, Demonstration von Agrobiodiversität, Schaffung neuer Lebensräume, Gestaltung multifunktionaler Grünflächen, stadtklimatische Aufwertung der Begrünungsmaßnahmen,

ökonomische Grünflächenpflege, Aktivierung der Bürger für die Gestaltung der Stadt und Integration von Langzeitarbeitslosen“ (HELLER 2017: o.S.).

Die „Essbare Stadt“ Andernach lässt sich grob in die Kategorie der Gemeinschaftsgärten einordnen. Gemeinschaftsgärten werden vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung durch folgende Aspekte definiert: „Die gemeinschaftliche gärtnerische Bewirtschaftung einer Fläche; das freiwillige, am Gemeinwohl orientierte Engagement; sowie die prinzipielle Offenheit und Zugänglichkeit der Gartenflächen.“ 2013 gab es circa 500 Gartenprojekte in Deutschland. (BBSR 2015) Das Projekt „Essbare Stadt“ sticht allerdings aus der Vielfalt der Gemeinschaftsgärten heraus. Die Besonderheit in Andernach liegt darin, dass es sich hier um einen „top-down“ Ansatz handelt und nicht, wie bei den meisten Gemeinschaftsgärten, um ein von einer Bürgerinitiative gegründetes Projekt.

Seit Beginn des Projektes ist die Stadt Andernach in vielen Medien präsent und das Projekt wird vom Tourismusmanagement aufgegriffen. Es werden beispielsweise Stadtführungen durch die „Essbare Stadt“ angeboten. (Andernach.net)

Die Effekte der „Essbare Stadt“ auf den Tourismus sollen anhand von Tourismuskonzepten wie zum Beispiel durch eine Strength-Weakness-Opportunities-Threats-Analyse (SWOT) untersucht und möglicherweise in den Produktlebenszyklus eingeordnet werden. (DREYER U. LINNE 2016: 45) (HARTMANN 2014: 99ff.)

Forschungsfragen

In der Bachelorarbeit sollen folgenden Forschungsfragen geklärt werden:

Die Hauptfragen „Was beinhaltet das Projekt „Essbare Stadt“ Andernach?“ und „Welche Bedeutung hat die „Essbare Stadt“ Andernach für den Tourismus in Andernach?“

lässt sich auf mehrere Unterfragen aufteilen:

- Wie hat sich Andernach vor und nach Beginn des Projektes „Essbare Stadt“ touristisch entwickelt?
 - Wie hat sich die Nachfrageseite (z.B. Tourismuszahlen) in Andernach entwickelt?
 - Wie hat sich die touristische Angebotsseite in Andernach entwickelt?
 - Wie hat sich das touristische Image bzw. das allgemeine Stadtimage von Andernach entwickelt?
- Welche zukünftigen Handlungsempfehlungen lassen sich aus den Ergebnissen für die Tourismusbranche in Andernach ableiten?

Methoden

Zur Klärung der Forschungsfragen wird ein Methodenmix angestrebt. Einerseits soll die Tourismusexpertin aus Andernach zu der Entwicklung des Tourismus befragt werden. Sie ist die Leiterin des Tourismus und Stadtmarketings. Dieses Interview soll die Grundlage für die touristischen Hintergrundinformationen über Andernach darstellen. Außerdem können durch dieses Interview möglicherweise Schlüsse auf eine Veränderung der touristischen Entwicklung im Zusammenhang mit der „Essbaren Stadt“ geschlossen werden. Zusätzlich können durch die Tourismusinformation Auskünfte über Besucherdaten, Internetzugriffe und Informationsflyer Bestellungen generiert werden. Des Weiteren soll ein zweites qualitatives

leitfadenorientiertes Interview mit dem Gründer der „Essbaren Stadt“ stattfinden. Durch dieses Interview sollen die grundlegenden Informationen zur „Essbaren Stadt“ vor allem im Zusammenhang mit Tourismus geklärt werden. Eine Frage könnte beispielsweise darauf abzielen zu hinterfragen, ob es bereits zu Beginn des Projektes den Hintergedanken gab die „Essbare Stadt“ Andernach auch touristisch zu nutzen.

Zusätzlich zu den zwei Experteninterviews könnten weitere Akteure befragt werden, wie beispielsweise Stadtführer, die Touristengruppen durch die „Essbare Stadt“ führen, Touristen selber, Hoteliers oder Einzelhändler, die möglicherweise durch Besucher der „Essbaren Stadt“ profitieren. Außerdem wird möglicherweise der Kontakt zu einer Gruppe hergestellt, die kritisch gegenüber dem Tourismus oder dem Projekt „Essbare Stadt“ in Andernach ist.

Auf der anderen Seite kann eine quantitative und qualitative Auswertung von Dokumenten und Webseiten die Ergebnissuche methodisch unterstützen. Möglicherweise wird für die Vorbereitung auf die Interviews, oder zur visuellen Unterstützung der Ergebnisse eine Kartierung der „Essbaren Stadt“ vorgenommen.

Machbarkeit

Die Arbeit hängt sowohl von der Literaturrecherche ab, als auch von der Bereitschaft der Interviewpartner. Aufgrund bereits durchgeführter Recherchen, lässt sich sagen, dass eine breite Auswahl an Literatur zu Urban Gardening und Gartenprojekten, sowie Stadtgrün verfügbar ist, wie zum Beispiel „Urban Gardening. Über die Rückkehr der Gärten in die Stadt“ oder „Aktuelle Garteninitiativen. Kleingärten und neue Gärten in deutschen Großstädten.“ Die Literatur zu „Essbaren Städten“ ist allerdings beschränkt, da Andernach eins der ersten Projekte dieser Art in Deutschland darstellt. In den letzten Jahren entwickelten sich jedoch weitere „Essbare Städte“ nach dem Andernacher Ansatz, wie beispielsweise die „Essbare Stadt“ Minden. (essbare-stadt-minden.de)

Beide Experten haben bereits zugesichert, dass sie für Interviews bereitstehen würden. Nach dem Vorgespräch mit der Tourismusexpertin am 16.10. zeigte sich außerdem, dass Besucherzahlen und Internetzugriffe als Daten vorliegen. Außerdem wurde mir zugesichert, dass sich vermutlich Stadtführer für ein Interview gewinnen lassen. Bei der Suche für weitere Interviewpartner ist die Tourismusexpertin unterstützend tätig.

Ein Problem stellt der nur kurz zuvor erschlossene Geysir in Andernach dar. Der Geysir wurde nach Aussagen von der Tourismusexpertin circa 2006 touristisch erschlossen und 2009 wurde das Geysirzentrum gebaut. Die Permakultur Andernachs wurde circa 2008 gegründet und die Essbare Stadt an der Schlossmauer 2010 ausgebaut (HELLER 2017: o.S.). Dementsprechend wird es eine Herausforderung zwischen den Touristen des Geysirs und der Essbaren Stadt zu unterscheiden. Falls dies nicht möglich ist, wäre die Beschreibung einer generellen touristischen Entwicklung mit Einfluss des Geysirs und der Essbaren Stadt in dem Rahmen dieser Bachelorarbeit ebenfalls möglich.

Literatur

Andernach-tourismus.de (letzter Aufruf: 10.10.2017)

APPEL, I., GREBE, C. U. SPITTHÖVER, M. (2011): Aktuelle Garteninitiativen. Kleingärten und neue Gärten in deutschen Großstädten. (Kassel university press GmbH) Kassel.

BUNDESINSTITUT FÜR BAU-, STADT- UND RAUMFORSCHUNG (BBSR) (2015): Gemeinschaftsgärten im Quartier. Berlin/Bonn. Abrufbar unter:
http://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/Veroeffentlichungen/BBSROnline/2015/DL_ON122015.pdf?__blob=publicationFile&v=4 (letzter Aufruf: 10.10.2017)

BUNDESMINISTERIUM FÜR UMWELT, NATURSCHUTZ, BAU UND REAKTORSICHERHEIT (BMUB) (2015): Grün in der Stadt – Für eine lebenswerte Zukunft. Grünbuch Stadtgrün. Berlin/Bonn.

BUNDESMINISTERIUM FÜR UMWELT, NATURSCHUTZ, BAU UND REAKTORSICHERHEIT (BMUB) (2017a): Weißbuch Stadgrün. Grün in der Stadt – für eine lebenswerte Zukunft. Berlin/Bonn.

BUNDESMINISTERIUM FÜR UMWELT, NATURSCHUTZ, BAU UND REAKTORSICHERHEIT (BMUB) (2017b): Zukunft Stadtgrün. Berlin/ Bonn.
Abrufbar unter:
http://www.staedtebaufoerderung.info/StBauF/DE/Programm/ZukunftStadtgruen/zukunft_stadtgruen_node.html (letzter Aufruf 10.10.2017)

BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND (BRD) UND BUNDESLÄNDER DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND (2017): Ergänzende Verwaltungsvereinbarung Städtebauförderung 2017 vom 29.03.2017/26.09.2017 Abrufbar unter:
http://www.staedtebaufoerderung.info/StBauF/SharedDocs/Publikationen/StBauF/VVStaedtebaufoerderung2017_ErgVV_Liste.pdf?__blob=publicationFile&v=3 (letzter Aufruf 10.10.2017)

Essbare-stadt-minden.de (letzter Aufruf 10.10.2017)

DREYER, A. U. LINNE, M. (2016): Grundwissen Tourismusmarketing. UVK Verlagsgesellschaft mbH. Konstanz. S. 45

HARTMANN, R. (2014): Marketing in Tourismus und Freizeit. UVK Verlagsgesellschaft mbH. Konstanz und München. S. 99

HELLER, C. (2017): Die Essbare Stadt. Aufwertung öffentlicher Flächen durch Nutzpflanzen – Flyer. (Andernach.net GmbH) Andernach. Abrufbar unter:
http://andernach.de/de/bilder/essbare_stadt_flyer_quer_print_neu.pdf (letzter Aufruf 10.10.2017)

KOSACK, L. (2016): Die Essbare Stadt Andernach. Urbane Landwirtschaft im öffentlichen Raum. In: Standort: Zeitschrift für angewandte Geographie. 40. Ausgabe 2. S. 138 – 144.

MÜLLER, C. (Hrsg.) (2012): Urban Gardening. Über die Rückkehr der Gärten in die Stadt. 5. Aufl. (oekom Verlag) München.